

und dem Orden, die dem „ewigen Verzicht“ des Königs auf Pommerellen folgten, und die Akten des nach dem 1. Thorner Frieden laufenden Verfahrens mit den Grenzbeschreibungen Benedikts von Makra (1413) bilden die Angelpunkte der Untersuchung. Diese zeigt, daß die polnisch-pommerellische Grenze von 1309, dem Übergang Pommerellens an den Orden, bis zum Abfall der preußischen Stände (1454) bzw. bis zu der letzten vertraglichen Grenzregelung vor diesem Zeitpunkt, dem Brester Frieden von 1435, kaum geschwankt hat, obgleich der Streit um einige Orte niemals aufhörte. Die Arbeit beruht außer auf den gedruckten auch auf ungedruckten Quellen. Die einschlägige deutsche und polnische Literatur ist sorgsam verarbeitet. Eine Karte des Grenzverlaufs ist beigelegt.

E. Maschke.

7. Kultur- und Geistesgeschichte

1. Allgemeines S. 615. 2. Theologie und Philosophie S. 616. 3. Naturwissenschaften S. 620. 4. Bildungs- und Universitätsgeschichte S. 620. 5. Literaturgeschichte S. 621. 6. Kunstgeschichte S. 623.

W. Grönbech, Kultur und Religion der Germanen, 1. Bd. 5. Aufl., Stuttgart 1954, Kohlhammer, 440 S. — Das Buch, das sich auf die vierbändige dänische Originalausgabe „Vor Folkeæt i Oldtiden“ (1909—1912) und die erweiterte englische Bearbeitung „The Culture of the Teutons“ (1931) gründet, erlebte von 1937—1939 bereits vier Auflagen. Der fünften hat O. Höfler lediglich ein neues Vorwort gegeben.

F. W.

M. Seidlmayer, Weltbild und Kultur Deutschlands im Mittelalter (Handbuch der Deutschen Geschichte, neu hg. von L. Just 1, 6) Darmstadt o. J., Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion Dr. A. Hachfeld, 96 S. — Diese vortreffliche Arbeit stellt gewissermaßen die Ausführung der vom Vf. vor einigen Jahren in seinem reizvollen Büchlein: Das Mittelalter. Umriss und Ergebnisse des Zeitalters (vgl. DA. 8, 279) entworfenen Skizze dar. Was dort mit einigen knappen, aber sicheren Strichen angedeutet war, wird hier in der vollen Breite der Erscheinungen geschildert, mit höchst präziser und eindringlicher Charakterisierung der allgemeinen Zusammenhänge und daneben bei aller durch den Gesamtplan des Werkes bedingten Gedrängtheit der Darstellung mit einer Fülle gut ausgewählten und anschaulichen Details. Dabei umfaßt der Blick des Betrachters in gleicher Weise alle Gebiete des geistigen Lebens, Philosophie und Theologie, allgemeine Wissenschaftsbewegung, Dichtung und bildende Kunst, und finden auch die allgemeinen politischen und soziologischen Voraussetzungen der Kulturentwicklung ihre gebührende Berücksichtigung. Wenn davon neben vielem, was ersichtlich auf eigener Quellenkenntnis beruht, wie es bei einer derartigen Gesamtüberschau gar nicht anders sein kann, manches auch aus zweiter Hand geschöpft ist, so spürt man doch überall eine sehr intime Vertrautheit des Vf. mit den Gegenständen und eine sehr persönliche Fähigkeit der Auffassung und Beurteilung. Als das „zentrale, alles bestimmende Thema des ma. Kulturproblems in seiner geschichtlichen Entwicklung“ erscheint ihm auch hier „die (grundsätzlich) absolute Unterstellung aller irdischen Lebensbezüge unter einen rein geistlichen Gesichtswinkel und ihr erneutes schrittweises Heraustreten aus ihm“ (S. 18), wobei einerseits die im Wesen des Christentums angelegte Antinomie von „Weltflucht und Werkwille“ je nach dem zeitweiligen stärkeren Wirksamwerden des einen oder des anderen Faktors dem natürlichen Humanum und seinen Ausdrucksformen einen größeren oder geringeren Spielraum gewährt, im ganzen aber eine wenn auch nur relative Autonomie des Kulturellen gegenüber dem Postulat der Weltverchristlichung niemals Platz greifen kann (S. 13). Es ist von hohem Reiz, wie der Vf.